

FrauenStärken



weiblich,
obdachlos,
schutzlos

Herberg.Suche



Heute beginnt ein neues Abenteuer

Herbergssuche
im Jahr 2021 in Tirol

„Heute beginnt ein neues Abenteuer“, Caro* hält kurz inne, bevor sie schwungvoll ihre Unterschrift auf den Mietvertrag setzt. Ein Grinsen trägt sie im Gesicht, während sie die Worte ganz leise haucht. Das unterfertigte Blatt schiebt sie behutsam über den Tisch. Die Unterschrift am Mietvertrag ist der Startpunkt, der die Gewissheit bringt, dass ein neuer Abschnitt beginnt. Diesen Neuanfängen gehen vielfältige Lebens- und somit auch Wohnbiografien voraus. Einblicke in die Herbergssuche von Frauen in Tirol mit den Geschäftsführerinnen des Frauenhaus Tirol, Gabi Plattner, und des Vereins DOWAS für Frauen, Julia Schratz.

Caro ist jung, noch keine 20 als sie in den Räumlichkeiten des Vereins *DOWAS für Frauen* ihren Mietvertrag unterzeichnet. Sie hat verschiedene brüchige

Wohnerfahrungen, die sie mitbringt. „Den Mietvertrag unterzeichnet die Bewohnerin und auch ich setze meine Unterschrift drunter“, erklärt Julia Schratz. Sie ist seit März 2020 Geschäftsführerin des Vereins, der sich auf Existenz- und Wohnsicherung von Frauen, mit und ohne Kinder, spezialisiert hat. „Dabei habe ich die junge Frau gefragt, ob es die erste Wohnung sei, in die sie zieht. Und mit einem Strahlen hat sie erwidert, die „erste schöne Wohnung zum Wohlfühlen sei es“, erzählt Julia Schratz. Der Verein antwortet auf Wohnungslosigkeit mit einem zentralen Element, nämlich Wohnraum. Insgesamt sind es 28 Wohnplätze für Frauen mit und ohne Kinder, entweder in Wohnungen oder der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft.

Neben den Wohnmöglichkeiten stellt die Beratungsstelle des Vereins *DOWAS für Frauen* ein wichtiges Angebot für Frauen dar. Jährlich suchen über 1.000 Frauen Unterstützung zu den Themen Wohnen und Existenzsicherung. „An unserem Standort in der Adamgasse haben Frauen auch die Möglichkeit für sich und ihre Kinder eine Melde- bzw. Postadresse einzurichten“, beschreibt Julia Schratz und führt weiter aus: „Rund 300 Frauen in Innsbruck und knapp 100 Kinder haben aktuell keinen festen Wohnsitz“. Weibliche Wohnungslosigkeit bleibt häufig unsichtbar. Entweder kommen Frauen bei Angehörigen oder befreundeten Menschen unter, oder sie bleiben in Beziehungen, nur um damit auch ihren Wohnraum abzusichern.

In einer Beziehung zu bleiben, kann aber mitunter sehr gefährlich sein, führt Gabi Plattner, Leiterin des *Frauenhaus Tirol*, aus. Wenn ich mich aus der Perspektive einer langjährig im Frauenhaus Tirol tätigen Leiterin dem Thema „Wohnen“ annähere, dann beginnt meine gedankliche Reise mit der traurigen Tatsache, dass die vielzitierten „eigenen vier Wände“ oder das sogenannte „traute Heim“ zum gefährlichsten Ort für Frauen und Kinder gehören. An keinem anderen Ort werden Frauen und Kinder so viel verletzt und getötet, wie an diesem. Je stärker Abhängigkeitsverhältnisse sind, umso größer ist auch das Risiko, dass Abhängigkeiten gewaltvoll missbraucht werden. Geschlechtergerechtigkeit, ökonomische Unabhängigkeit oder auch das Recht auf leistbaren Wohnraum sind daher immer auch Beiträge zur Gewaltprävention“, so Gabi Plattner. Die Suche nach leistbarem Wohnraum bei Auszug aus dem Frauenhaus ist für gewaltbetroffene Frauen sehr herausfordernd. Oft sind diese Hürden auch der Grund, weshalb Frauen wieder in gewaltfördernde Beziehungen zurückkehren.

„Die Gründe für Wohnungslosigkeit sind vielfältig. Erkrankungen, Arbeitslosigkeit oder langjährige Gewalterfahrung, die wiederum zu Erkrankungen führen, bedeuten noch stärkere Benachteiligung am Wohnungsmarkt“, beschreibt Julia Schratz die Herausforderungen. Für Frauen mit psychischen Erkrankungen und/oder Behinderung sowie für Frauen mit Kindern ist die Situation am prekärsten. Beide Geschäftsführerinnen können auch von rassistischen Erfahrungen berichten, die Klientinnen bei der Wohnungssuche erleben, sowie von Vermietenden, die explizit Personengruppen ausschließen.

Wohnungssuche macht einen großen Anteil der Arbeit der Sozialarbeiterinnen in den beiden Vereinen aus. Gemeinsam mit den Frauen wird ausgelotet, welche Optionen bestehen, welche Infrastruktur, wie beispielsweise Kinderkrippe und Kindergarten, wie erreichbar sind. Manchmal bedeutet die Herbergssuche auch das Finden eines Wohnplatzes in einem der Wohnangebote der beiden Frauenvereine. So wie Caro, die für die nächsten Jahre ihre eigene Wohnung im Verein *DOWAS für Frauen* haben wird sowie sozialarbeiterische und psychosoziale Begleitung.

Caros Abenteuer hat mit dem Mietvertrag begonnen und es werden aufregende Tage folgen: der des Einzugs, des Möbel Aussuchens und des Ankommens in ihrer ersten schönen Wohnung, in der sie sich wohlfühlt.

Wohnen ist ein Menschenrecht.
Ein gewaltfreies Leben auch.

Julia Schratz und Gabi Plattner

* Caros Name wurde redaktionell geändert, um ihre Anonymität zu wahren



Dr.ⁱⁿ Julia Schratz,
Geschäftsführerin
Dowas für Frauen



Mag.^a Gabi Plattner,
Geschäftsführerin
Frauenhaus